

Nach Murcia zur Gewichtskontrolle

Beügt von Konkurrenten und belastet von großen Erwartungen startet Jan Ullrich in die Radsaison 2001

Von Jörg Feyer

München – Die vermeintliche Hiobsbotschaft kam Ende Februar: Jan Ullrich verschiebt seinen Saisonstart. Ein Leistungstest in Freiburg hatte zuvor, so Team Telekom-Arzt Dr. Lothar Heinrich, „Defizite im intensiven Bereich“ ergeben. Es tue „noch weh“, erklärte der Olympiasieger der Agentur *dpa*, sobald der Puls im aerob-anaeroben Grenzbereich über 150 Schläge steige, dort, wo die Muskeln nur noch gegen Sauerstoffschuld Dienst tun. Als „unverantwortlich schwer“ klassifizierte Rudy Pevenage sodann die Valencia-Rundfahrt; erst kurzfristig war dem Telekom-Teamchef ein Streckenprofil zugegangen, das – anders als sonst – nicht mit Höhenmetern geizte. Also mühte sich sein Schützling letzte Woche noch daheim beim Training in Merdingen statt über Berge der zweiten Kategorie. Ein Fitnessraum hilft dort neuerdings auch über manche Tieffront hinweg.

Halbwegs ernst wird es für den Tour-Sieger von 1997 erst heute, wenn er in die fünftägige Murcia-Rundfahrt startet. Die war ursprünglich ohnehin als Saisonpremiere avisiert, bevor positive Trainingseindrücke die Telekom-Leitung bewogen, doch schon mit der *Valenciana* zu liebäugeln. Dort fuhr dann von den Tour-Siegern der letzten vier Jahre nur Marco Pantani – erst weit hinterher und dann mit leichter Bronchitis lieber gleich rechts raus. Ja, es ist schon ein Kreuz mit dem Saisonstart für Rundfahrer, die erst im Sommer über die Schmerzgrenze gehen. Also auch „Alarm im Haus Ullrich“? So schlagzeilte die *Gazzetta dello Sport* letzte Woche aufgeregt und berief sich dabei auf Indiskretionen von Team-Kollegen, die ihrem Kapitän angeblich Übergewicht und Trainingsrückstand attestierten. „Irgendwas müssen die ja schreiben“, mokierte sich Telekom-Pressechef Olaf Ludwig. Im übrigen könne sich jeder am Start in Murcia angucken, „wie viel Gewicht er hat und wie viel nicht.“

Eine neue Qualität

Was aus nächster Nähe auch Rivale Lance Armstrong tun wird, der rollt dort ebenfalls in die Saison. Nun gehören die wahren oder hinzugedichteten Frühjahrsmalaisen des Jan Ullrich schon fast genau so zur Radsport-Folklore wie der Aufstieg zum Mont Ventoux. Doch der verzögerte Anlauf in diesem Jahr scheint eine neue Qualität zu bergen. Zum einen, weil Ullrich noch in der letzten Tour de France reumütig Besserung versprach, als ihm auf der Alpenetappe Briançon - Courchevel Tagessieger Pantani und Gelb-Träger Armstrong ihre Hinterräder gezeigt hatten. Während sich der Amerikaner noch fragte, was sein schärfster Konkurrent im Gesamtklassement „im Winter gemacht“ habe, war Ullrich schon mit Asche auf dem Haupt vor die Presse getreten. Vom „Fehler mit meinem Gewicht“ redete er und gelobte, sich künftig „noch profimäßiger“ vorzubereiten. Und genau das schien er – zweitens – ja auch zu tun. War Ullrich nicht gleich Anfang Dezember zum Grundlagen-Training nach Südafrika gejettet, um den festlichen Kalorienbomben daheim auszuweichen? Hatte er nicht entspannt kundgetan, diesmal seien „schon 2000 Kilometer mehr“ in den Beinen als sonst? Sicher. Doch wenn es die falschen Kilometer waren? Hatte Ullrich nicht letztes Jahr gesagt, er müsse künftig so trainieren, „dass ich im Frühjahr nicht ständig abgehängt werde“, was der Motivation doch abträglich sei?

Debüt beim Giro?

Arzt Heinrich sieht indes keinen Anlass, die Dinge anders anzugehen. Ein allerdings „gravierender Unterschied“ zum Vorjahr ergebe sich nur durch Ullrichs mögliches Giro d'Italia-Debüt, über das Ende April entschieden werden soll. Bis dahin gilt die Devise: Einrollen und „mit ins Ziel kommen“ (Heinrich), wobei es Olaf Ludwig „relativ egal“ ist, ob da nun 10 oder 20 Minuten Rückstand zu Buche stehen.

So oder so: 2001 wird ein entscheidendes Jahr für Jan Ullrich werden. Kann er die Tour erneut nicht gewinnen, zumal mit (relativ) optimaler Vorbereitung, wird seine Chance nicht größer, als Mehrfachchampion in die Annalen einzugehen. Vor allem aus Spanien sitzt ihm eine hungrige Garde junger Profis um Joseba Beloki und Francisco Mancebo im Nacken. Zudem befindet sich sein Manager Wolfgang Strohband in Vertragsverhandlungen mit Telekom. Dass Ullrich 2002 nicht mehr das große T tragen könnte, gilt zwar als unwahrscheinlich bis unmöglich. Doch die Störfeuer aus der Kulisse nehmen zu. Kaum hatte der frühere Kollege Bjarne Riis bekundet, er als sportlicher Leiter könne sich Ullrich sehr gut in seinem Team CSC World Online vorstellen, da schickte Marcel Wüst noch eine Breitseite hinterher. Der außer Gefecht gesetzte Festina-Sprinter, der bei der Telekom-Farbe Magenta schnell mal rot sieht, empfahl Jan Ullrich letzte Woche im Kölner *Express* den Wechsel ins Ausland. Das Team Telekom, so Wüsts Ferndiagnose, enge den Merdinger nur ein. Und überhaupt: „Ich lasse mir doch von keinem Belgier in den Kühlschrankschrank gucken.“ Von einem Franzosen oder Spanier aber schon? Das wird Rudy Pevenage kaum trösten.